

Jugendrotkreuz

Autor(en): **d. / Jugendrotkreuz in der deutschen Schweiz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **14 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355849>

Nutzungsbedingungen

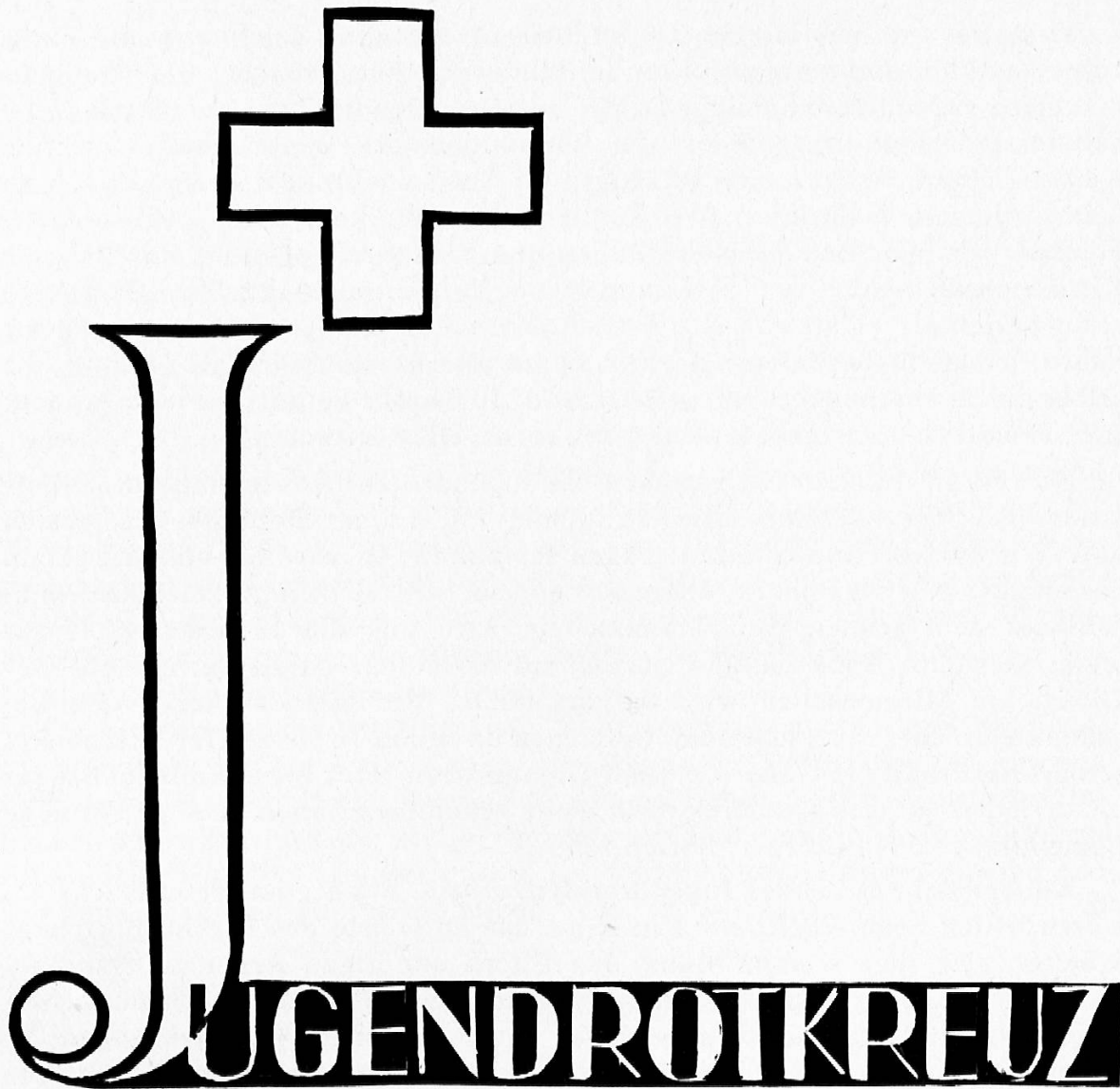
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



JUGENDROTKREUZ

Jedem ein Weihnachtslicht — jedem Weihnachtsfreude! Unter diesem Leitspruch steht in der Adventszeit die Tätigkeit der Jugendrotkreuzgruppen in den Schulen unseres Nachbarlandes Österreich; denn viele Menschen gibt es, die selbst am christlichen Feste der Liebe wenig von Nächstenliebe spüren, besonders in den vom Kriege heimgesuchten Ländern. Die österreichischen Schulklassen, die sich als Jugendrotkreuzgruppen betätigen, machen es sich zur Pflicht, in ihrem Wirkungsbereich diese benachteiligten Menschen zu erfassen. Unter Mitwirkung des Lehrers entwerfen sie einen Plan; den Bedürftigen wird aus freiwilligen Beiträgen ein Weihnachtspaket vorbereitet, für die Einsamen ein Brieflein geschrieben, eine Glückwunschkarte gezeichnet; ferner werden Weihnachtsgedichte gelernt und Weihnachtslieder vorbereitet. Daneben bieten sich weitere zahllose Möglichkeiten, kleine Weihnachtsfreuden vorzubereiten. Der Unterricht selbst wird belebt und bereichert: die Briefe müssen ganz selbstverständlich schön leserlich geschrieben und nett gestaltet sein; die Gedichte bereiten erst dann richtig Freude,

wenn sie gut und von Herzen gesprochen werden; eine Zeichnung mit dieser edlen Zweckbestimmung entfaltet die schöpferischen Anlagen. Das Geheimnis dieses freudigen Schaffens liegt in dem unmittelbar sichtbaren Ziel. Schüler *und* Lehrer genießen die Vorfreuden des Weihnachtsfestes. Die Klassenkameradschaft wird gefestigt; der Starke hilft dem Schwachen, und beide freuen sich darüber. Wir können uns vorstellen, welch beglückendes Erlebnis Weihnachten für diese Buben und Mädchen bedeutet, wenn sie als Klassengemeinschaft und in Gruppen zur Tat schreiten dürfen. Eine Lehrerin berichtet: «Daß wir ein paar Stunden des Heiligen Abends geopfert haben, hat niemand bereut. Ja, wir waren alle so glücklich, als ob man uns selbst reich beschenkt hätte. Jeder von uns hatte es zutiefst empfunden: Alle Freude, die wir geben, strahlt ins eig'ne Herz zurück.»

Dies ist ein Blick in die Tätigkeit des Jugendrotkreuzes in einem Nachbarlande. Ein Vergleich mit unserem Lande, der Heimat Dunants, drängt sich auf. Wir dürfen ohne Überheblichkeit festhalten: Es wird bei uns viel getan, bestehende Not zu lindern, öffentlich und im stillen. Mit Abzeichenverkäufen und dem grünen Einzahlungsschein wird uns die Liebestätigkeit gar leicht gemacht. Eine Gefahr ist aber unverkennbar damit verbunden. Der Dienst am Mitmenschen wird entpersönlicht; der Spender kennt den Beschenkten nicht, kann sich nicht mitfreuen an seiner Freude. Der Beschenkte seinerseits erhält die Gabe von einer Organisation, über die er vielleicht sogar unzufrieden ist, weil «andere» noch mehr bekommen haben. Die persönliche Beziehung von Mensch zu Mensch fehlt.

Anders steht es bei der Jugendrotkreuzarbeit. Sie beginnt beim Nächsten, wortwörtlich beim *Nächsten*. Ein Kind, das im Geiste des Jugendrotkreuzes arbeitet, gibt sich *bewußt* Mühe, den Eltern unnötigen Ärger zu ersparen, indem es beispielsweise die Schuhe reinigt, seine Sachen in Ordnung hält usw. Es erfüllt möglichst ungeheißt seine täglichen Verpflichtungen; es meidet Rücksichtslosigkeiten, die im engen Zusammenleben in der Familie den häufigsten Anlaß zu Verdrießlichkeiten geben. Die gleiche Haltung wird auch den Mitschülern gegenüber angestrebt. Kein Faulenzerleben oder neid-erfülltes ehrgeiziges Streben; ehrliche Freude an der eigenen guten Leistung und an der des Mitschülers verbürgt frohes Schaffen. Auf der Straße, am Billettschalter, im überfüllten Eisenbahnwagen usw. gilt die Parole: Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Die in diesem «Schulblatte» enthaltenen Artikel geben eingehenden Aufschluß über Organisation und Entfaltungsmöglichkeiten des Jugendrotkreuzes.

Es ist richtig, auch ohne Jugendrotkreuz wird es das Anliegen jedes Erziehers sein, diese geistige Haltung zu fördern. Zudem ist die Organisation keinesfalls an die Schule gebunden. Wir Lehrer wissen es aber wohl am besten, welche Anforderungen es an uns selber stellt, in diesem Geiste mit den Schülern (auch eigenen Kindern!) zu leben und zu arbeiten. Das Jugendrotkreuz will uns Helfer sein. Louis Verniers, Berater der Liga der Rotkreuzgesellschaften für Erziehungs- und Jugendfragen, dankt den Tausenden und aber Tausenden von Lehrern, die den erzieherischen Wert der Jugendrotkreuzarbeit erkannt haben, und schreibt in seinem Aufruf: «Es geschieht dies zu ihrem eigenen Vorteil und zum unbestreitbaren Nutzen ihrer Schüler auf

menschlichem wie auf sozialem Gebiet. Diese Lehrer wissen aus Erfahrung, daß die Leitung, Förderung und Anspornung — mitunter auch die Zügelung und Lenkung — der Bestrebungen einer JRK-Gruppe keine Plage ist, sondern ganz im Gegenteil eine Aufgabe darstellt, die den Lehrer ebenso bereichert wie seine Zöglinge. Es handelt sich — und dies kann den Lehrern nicht eindringlich genug gesagt werden — nicht um ein Unterrichtsprogramm, das den bereits reichlich vollgepfropften Lehrplan noch weiterhin belastet. Im Gegenteil, das Jugendrotkreuzprogramm erleichtert dem Lehrer die Erfüllung seiner Aufgabe.»

Das Schweizerische Jugendrotkreuz (Abteilung des Schweizerischen Roten Kreuzes), betreut von Fräulein K. Naeff, wird den Lehrer gern beraten. Adresse: Hirschengraben 60, Zürich 1. Da das Werk in der Schweiz erst im Aufbau begriffen ist, wäre es für die Leiterin wertvoll, wenn Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Sinne arbeiten möchten oder bereits arbeiten, mit ihr in Verbindung treten würden. Nach dem Gesagten dürfte klar sein, welche Bereicherung der Ideenaustausch bringt. An dieser Stelle möchte ich Fräulein Naeff herzlich danken, daß sie uns die Unterlagen zu dieser «Schulblatt»-Nummer gerne zur Verfügung stellte, ebenso Fräulein Hatz vom Sekretariat des Roten Kreuzes in Chur.

Vor hundert Jahren hat eine Frau, Florence Nightingale, durch ihre aufopfernde Tätigkeit im Krim-Kriege die ganze zivilisierte Welt aufhorchen lassen, eine Tat, die Henri Dunant zu seinem Lebenswerke inspirierte. Im gleichen Jahre beschloß der Helfer und Mahner Jeremias Gotthelf sein Werk. Das Gedenkjahr 1954 erinnert uns an die Verpflichtung, unserer Jugend den Weg zum dienenden Helfen zu zeigen. d.

Was ist das Jugendrotkreuz?

Grundsätzliches

Das Rote Kreuz wird notwendig mit dem Krieg in engste Verbindung gebracht. Die Idee des Roten Kreuzes ist auch zum erstenmal auf dem Schlachtfeld von Solferino aufgeflammt und hat seit 1864 die Sanitätshilfe im Krieg auf eine neue, humanitäre Grundlage gestellt. Henri Dunant, zutiefst getroffen von der Not der Verwundeten, war nur von einem Wunsche beseelt: dem leidenden Menschen zu helfen ohne Ansehen seiner Person und seiner Staatszugehörigkeit. Mit dem ihm eigenen Weitblick und der Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit hat er den Grundstein zum Roten Kreuz gelegt, das heute den Gedanken «planmäßiger, wahrhaft neutraler, über nationale, religiöse und klassenmäßige Gegensätze erhabene brüderliche Hilfe im Kampfe gegen das Leiden der Menschen» verkörpert. Henri Dunant hat nichts grundlegend Neues gebracht. Er hat nur versucht, mitten in der furchtbarsten Form menschlicher Auseinandersetzung, im Krieg, die Menschen zu der uns als Christen auferlegten Hilfe aufzurufen. Und wie jede wahrhaft große Idee den Keim zur Universalität und Allgemeingültigkeit in sich trägt, so ist auch das Rote Kreuz über alle Grenzen hinausgewachsen und zu einer Weltorganisation geworden, welche die vollkommen unparteiliche Hilfe allen Leidenden gegenüber auf ihre Fahne geschrieben hat.

Ziele des Jugendrotkreuzes

Während des ersten Weltkrieges begannen die Rotkreuz-Gesellschaften Kanadas und der Vereinigten Staaten von Amerika, die Jugend für die Rotkreuz-Idee zu gewinnen und zur Rotkreuz-Arbeit heranzuziehen. Heute hat das Jugendrotkreuz in 60 Ländern Fuß gefaßt und zählt Millionen von Kindern und Jugendlichen zu seinen Mitarbeitern und Freunden. Für viele nationale Gesellschaften ist das Jugendrotkreuz eine Quelle der Kraft und Ermutigung.

Durch das Jugendrotkreuz soll die Jugend vor allem mit den tragenden Ideen des Roten Kreuzes und der Vielgestaltigkeit seiner Arbeit vertraut gemacht werden. Durch Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten und durch Vermittlung des notwendigen Wissens soll sie anschließend zur helfenden Tat geführt werden. Das Jugendrotkreuz möchte unserer Jugend die Idee der unparteilichen Hilfe, die aus dem mitfühlenden Herzen kommt, näher bringen; sie erleben lassen, welcher Segen in jeder selbstlosen Tat liegt. Das setzt aber das Verstehen und Achten des andern voraus und trägt dadurch bereits den Keim zur internationalen Verständigung in sich.

Das Jugendrotkreuz ist sich dabei klar, daß sein Bestreben neben vielen gleichgerichteten Bemühungen steht. Aber es kann vielleicht im Verein mit Elternhaus, Schule, Kirche und den von den gleichen Idealen getragenen Jugendorganisationen einen Beitrag zur sozialen Erziehung der Jugend leisten. Es kann mitwirken, das Kind zu einer Persönlichkeit zu formen, die sich der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft bewußt wird.

Die Aufgaben des Jugendrotkreuzes

Aus dem Grundgedanken des Roten Kreuzes kristallisierten sich auf internationalem Boden besondere Jugendrotkreuz-Aufgaben heraus.

1. Die Gesundheitspflege im Interesse des Einzelnen und der Gemeinschaft:

- Erziehung des Jugendlichen zu einem gesunden, naturgemäßen Leben;
- Belebung des Willens, gesund zu bleiben;
- Vermittlung des Wissens, wie Gesundheitsschäden zu vermeiden sind;
- Vermittlung der Kenntnisse, die nötig sind, um sich und den Nächsten im Krankheitsfall zu helfen.

Das Jugendrotkreuz beschäftigt sich daher in der ganzen Welt mit der Einführung der Jugendlichen in die allgemeinen Regeln der Hygiene und Volksgesundheit; es organisiert Kurse über Erste Hilfe, Krankenpflege, Unfallverhütung, Rettungsschwimmen und Bergrettungsdienst.

Doch auch das Jugendrotkreuz geht über die primären Aufgaben des Roten Kreuzes hinaus. Es erweitert den Gedanken der Gesundheitspflege zur Hilfsbereitschaft allen jenen gegenüber, die der Hilfe bedürfen. So entstand die zweite Hauptaufgabe des Jugendrotkreuzes:

2. Das Dienen und Helfen den Mitmenschen gegenüber. Das Jugendrotkreuz möchte eine Grundstimmung des Dienen- und Helfenwollens schaffen gegenüber jeder leidenden Kreatur. Diese Grundstimmung soll nicht nur geweckt, sondern — und dies ist das Wesentlichste des Jugendrotkreuzes —

das Dienen und Helfen soll an tausend kleinen Dingen geübt werden. Hier ist jeder guten Tat Tür und Tor geöffnet. Sie kann von der nächstliegenden Hilfe einem Schulkameraden oder Nachbarn gegenüber bis zum großangelegten Plan von Hilfsaktionen für ferne Länder führen. Ausschlaggebend ist nie die Größe, sondern die richtige, von Herzen kommende Hilfe.

Das Dienen und Helfen setzt das Verständnis für den andern voraus. Das Kind, der Jugendliche soll aber nicht nur seinen Kameraden, er soll auch den Bewohner einer anderen Landesgegend oder gar den Angehörigen eines andern Volkes als Mitmenschen verstehen lernen. Das führt zur

3. *Aufgabe des Jugendrotkreuzes: zur Förderung der internationalen Verständigung und Freundschaft.* Hier steht an erster Stelle der Austausch von Alben zwischen Jugendrotkreuz-Gruppen oder -Klassen verschiedener Länder, in denen in Wort und Bild die heimatlichen Besonderheiten geschildert werden. In letzter Zeit ist dieser Austausch von Alben durch den Austausch von Kunstmappen und Schallplatten erweitert worden. Als Krönung dieser Jugendrotkreuz-Aufgabe wird der Schüler-Austausch betrachtet sowie die Durchführung von Lagern, sei es mit nationaler oder internationaler Prägung.

Die Formen des Jugendrotkreuzes

Zwar grundlegend bestimmt durch Ziel und Aufgabe ist die äußere Gestaltung des Jugendrotkreuzes in den 60 Ländern, in denen es heute besteht, sehr verschieden. Jedes Jugendrotkreuz hat die für sein Land typische Form, herausgewachsen aus der inneren Notwendigkeit, geprägt durch die wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und politischen Gegebenheiten. Zwei Haupt-systeme lassen sich jedoch erkennen: das Jugendrotkreuz als selbständige Jugendorganisationen *außerhalb der Schule*, das auch die schulentlassene Jugend erfaßt. Beiden Systemen, die in den verschiedensten Varianten, z. T. auch nebeneinander, bestehen, ist aber der Gedanke gemeinsam, daß das Kind, der Jugendliche Träger und Initiant des Jugendrotkreuzes sein soll und ihm die Jugendrotkreuz-Aufgaben nicht aufgezwungen werden dürfen; daß er sie vielmehr freiwillig übernehmen soll, nachdem er sich mit der Idee vertraut gemacht hat. Ein wesentliches Merkmal des Jugendrotkreuzes ist daher die Selbstverwaltung. Die Jugendlichen sollen in gemeinsamer Beratung ihre Arbeit selbst bestimmen, der Erwachsene (im Schulsystem der Lehrer) steht nur beratend und helfend zur Seite. Mit Recht wird aber betont, daß der Erfolg einer Jugendrotkreuz-Gruppe wesentlich vom Leitenden abhängt.

Die Schweiz und das Jugendrotkreuz

Nach dem ersten Weltkrieg hat man sich auch in der Schweiz mit der Idee eines Jugendrotkreuzes auseinandergesetzt. Während jedoch zahlreiche Länder bereits zu jener Zeit aktive Jugendrotkreuz-Gruppen bildeten, beschäftigte sich das Schweizerische Rote Kreuz erst im Jahre 1949 intensiver mit dem Aufbau eines Jugendrotkreuzes in der Schweiz. Man war sich dabei klar, daß *die Schaffung eines schweizerischen Jugendrotkreuzes nur im Rahmen unserer Schulen und unter Mitwirkung der Lehrerschaft möglich sein kann.* Der Wunsch des Schweizerischen Roten Kreuzes geht dahin, das

Jugendrotkreuz vorerst als Idee, als Impuls in den Schulunterricht hineinzutragen. Unserer Schuljugend, die das Rote Kreuz vornehmlich vom Sammeln her kennt, soll der Rotkreuz-Gedanke näher gebracht werden, es soll ihr Einblick in die Geschichte, Aufgaben, Arbeit und internationalen Vereinbarungen eines Werkes gegeben werden, das in unserer Heimat geboren wurde und in verhältnismäßig kurzer Zeit Weltbedeutung erlangt hat.

Aus der Beschäftigung mit dem Ideengut des Roten Kreuzes wird sich schließlich die praktische Jugendrotkreuz-Arbeit im Rahmen der skizzierten drei Hauptaufgaben ergeben. Dabei wollen wir nicht fremde Übungen und Formen gedankenlos übernehmen, sondern ein schweizerisches Jugendrotkreuz schaffen, das unserer Eigenart entspricht. So sollen auch unsere Jugendrotkreuz-Schriften nur Anregungen vermitteln, die von der Lehrerschaft und Jugend aufgenommen und verarbeitet werden können. Das ganz auf Freiheit beruhende Jugendrotkreuz wird dann auch kein neues Fach und keine neue Last sein, sondern ein Tagewerk, das aus Freude am Guten und Notwendigen ergriffen wird.

Wir sind uns bewußt, daß wir das Ziel nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Behörden und der Lehrerschaft erreichen können. Unser Appell geht daher an alle Freunde der Jugend, bei der Gestaltung eines schweizerischen Jugendrotkreuzes mitzuwirken.

Schlußwort

An der 17. Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Stockholm im Jahre 1948 bekannten sich 68 nationale Rotkreuz-Gesellschaften zu folgender Resolution:

«Wir glauben, daß das Rote Kreuz einen bedeutenden Beitrag an den künftigen Frieden der Welt leisten kann. Wir denken, daß dies am besten erreicht werden kann, wenn Kenntnis und Verständnis der Rotkreuz-Arbeit verbreitet werden, besonders unter den Kindern von heute, den künftigen Bürgern der Welt von morgen. Da der Friede letztlich von der Fähigkeit des einzelnen Menschen abhängt, harmonisch mit seinen nächsten Lebensgefährten und mit Menschen aller Nationen zusammen, und da jeder Mensch als Kind beginnt, glauben wir, daß das Jugendrotkreuz ein geeignetes Mittel zur Förderung der Völkerverständigung darstellt.»

Schweizerisches Rotes Kreuz,
Jugendrotkreuz in der deutschen Schweiz.

Arbeit im Geiste des Jugendrotkreuzes

Die Liga der Rotkreuzgesellschaften erstattet alle zwei Monate Bericht über die Tätigkeit in den verschiedenen Staaten und vermittelt damit den Gedankenaustausch. Daneben erscheinen in verschiedenen Staaten eigene Mitteilungsblätter. Wir gelangen zur Erkenntnis: Überall, sei es in Europa, Asien oder Amerika, findet sich menschliche Not, die durch eine hilfsbereite Jugend gemildert werden kann; überall die gleichen menschlichen Anliegen. Das Jugendrotkreuz wirkt völkerversöhnend und bildet ein Gegenstück zu

Schweiz.

Mitglieder des Schweiz. Jugendrotkreuzes haben von den amerikanischen Kameraden Geschenkpakete erhalten und erfreuen damit kranke und behinderte Kinder.



den egoistischen Machtbestrebungen, die die Menschheit immer wieder entzweien.

Nachfolgend einige Beispiele, die mit Ausnahme des ersten (Graubünden) verschiedenen Publikationen entnommen sind.

Graubünden

Ein Lehrer berichtet: Meine Klasse wünschte, eine Klassenzeitung herauszugeben. Nach eingehender Aussprache über Sinn und Aufgabe dieses Unterfangens erhielt die Klassenzeitung den Titel «Dienen». Sie sollte also die Klassenkameradschaft fördern und neben belehrenden und unterhaltenden Beiträgen Anregungen geben zum Dienste am Mitmenschen. Redaktionsgruppen von drei bis fünf Schülern waren abwechslungsweise für den Inhalt und die Gestaltung der einzelnen Nummern verantwortlich. Jede Nummer (fünf bis acht handgeschriebene Blätter zum Anschlagen im Schulzimmer) wurde mit Interesse erwartet und brachte wertvolle Anregungen und Berichte. Beispiele: Organisation zur Benachrichtigung eines kranken Schülers über den in der Schule behandelten Stoff— Vorschläge (für jeden Tag der Woche), den Eltern eine kleine Freude zu bereiten — Erste Hilfe bei einem Verkehrsunfall — Wir helfen den hungernden Vögeln — Wettbewerb: Wer kennt am meisten geschützte Pflanzen, die in unserer Gegend wachsen? —

Erfreuliches aus der Klasse — Wettbewerb: Wohltäter der Menschheit. 12 Photographien sind zu bestimmen und das Lebenswerk anzugeben — Ein freier Herbstnachmittag im Dienste unseres verunfallten Nachbars usw.

Was mich in diesem Zusammenhang besonders freute, war die Mitteilung verschiedener Eltern, daß sich im Verhalten der Kinder eine erfreuliche Wandlung zum Guten vollzogen habe.

Aus anderen Kantonen

Um einer in bedürftigen Verhältnissen lebenden Schulkameradin den ihr vom Arzt empfohlenen Seeaufenthalt zu ermöglichen, kam eine Genfer Jugendrotkreuz-Gruppe auf einen originellen Gedanken. Die Kinder borgten sich von der Ortsstelle Genf des Schweizerischen Roten Kreuzes den Betrag von 125 Schweizerfranken, von denen jedes Mitglied der Gruppe 5 Franken erhielt mit dem Auftrag, nach dem Gleichnis der Bibel «mit seinem Pfunde zu wuchern». Mit dem Gelde kauften die Kinder Mehl, Butter, Zucker, Schokolade usw. und verarbeiteten diese zu Kuchen, Keks, Konfekt und andern Süßigkeiten, die sie verkauften. Es kamen auf diese Weise 330 Schweizerfranken zusammen. Hievon wurde zunächst die entliehene Summe zurückerstattet, während mit dem Rest der Erholungsaufenthalt des kleinen Mädchens bezahlt werden konnte.

Die gleiche Idee wurde auch von einer Jugendrotkreuz-Gruppe in Lausanne aufgegriffen und das so verdiente Geld zum Ankauf eines Rollstuhles für eine kleine invalide Kameradin verwendet.

Ein Jahresprogramm. Im Laufe des vergangenen Schuljahres entfalteten die Junioren der Grundschule des waadtländischen Weinbauerndörfchens Begnins eine außerordentlich rege Tätigkeit. Es wurde zunächst ein Ausschuß gewählt und ein Werbefeldzug veranstaltet, wozu die Kinder sich von den Lehrern Unterricht in der Leitung von Sitzungen und im Sprechen in Versammlungen erteilen ließen. Dann begann die eigentliche Tätigkeit. Es wurden kranke Freunde besucht, Haus- und Gartenarbeit sowie Holztragen



Österreich.
3000 dieser Gedecke wurden nach Griechenland für die Schulküchen der verwüsteten Inseln gesandt.

Jordanien.
Mitglieder des
Jugendrotkreuzes
verteilen kranken
Kindern Weih-
nachtsgeschenke.



für alte Leute oder Kranke wurden besorgt, Weihnachtspakete wurden gepackt und ein Unterhaltungsabend für die Alten organisiert. Die Junioren sammelten Eier und Gemüse für Kinderkolonien und für ein Präventorium; sie veranstalteten Schulmahlzeiten im Freien sowie einen Elementarkurs in der Ersten Hilfe (einfache Verbandlehre); ferner wurden in der Werk- und Handarbeitsstunde Spielzeug und Kleider für Waisenkinder und Flüchtlinge hergestellt bzw. ausgebessert.

Um sich die nötigen Geldmittel für ihre Unternehmungen zu verschaffen, begannen die Schüler eine Kaninchenzucht, und jedes Kind erhielt außerdem ein kleines Darlehen von einem Franken, das durch eigene Arbeit vermehrt werden mußte. Auch das Schulbriefwechselprogramm wurde durchgeführt.

Weihnachtsvorbereitungen. Sämtliche Jugendrotkreuz-Gruppen der französischen Schweiz sind bestrebt, zu Weihnachten andern Freude zu bereiten. Hiebei werden gewisse Betätigungen alljährlich wiederholt, so z. B. die Veranstaltung von Weihnachtsfeiern für alte Leute.

Voriges Jahr (1953) hat eine Schule von Sonvilier im Schweizer Jura 14 Weihnachtspakete für pensionierte Krankenschwestern gepackt. In ihrem Begleitschreiben dankten die Kinder den alten Schwestern für alles, was sie während ihres arbeitsreichen Lebens für kranke Menschen und leidende Menschen getan haben.

Ausland

Österreich. Schulinspektor Dr. Pongratz berichtet über Beobachtungen bei Jugendrotkreuz-Klassen:

Unsere kleinen und großen Jugendrotkreuz-Gemeinschaften haben ihr eigenes Gepräge; eine wohltuende Atmosphäre der Ruhe, der Sicherheit, der Zielstrebigkeit umgibt uns sofort beim Eintreten in eine Klasse. Es ist immer die gleiche schlichte und einfache Natürlichkeit, die Aufgeschlossenheit und



Indien. Jugendrotkreuz-Mitglieder von Delhi desinfizieren den Ziehbrunnen ihrer Schule.

selbstverständliche Liebenswürdigkeit, derselbe Optimismus und Idealismus, der für alle, die von der Jugendrotkreuz-Idee begeistert sind, charakteristisch ist. Der alte JRK-Lehrer, der nun als Schulaufsichtsorgan fungiert, fühlt sich sofort «zu Hause» wie damals, als er selbst in seiner Klassenfamilie stand.

Es sind durchaus nicht immer die neuesten, mit allen modernen Errungenschaften ausgestatteten Schulbauten, in denen Großes geleistet wird. Hier ein Gebäude — es stammt im wahrsten Sinne des Wortes aus dem «vorigen Jahrhundert» —, hat enge, düstere Gänge, keine erstklassigen sanitären Anlagen; die Klassenzimmer sind klein, aber was hat der Lehrer aus dem nüchternen «Amtsraum» gemacht!

Von den Wänden grüßen nette Zeichnungen in frohen Farbtönen und hübsche Gemeinschaftsarbeiten aus Buntpapier. Da und dort haben Kinder und Lehrer nette Farbdrucke gebracht, «damit die Klasse schöner aussieht»! In einem geschmackvollen Wechselrahmen ist das Monatsprogramm des JRK ausgestellt.

Eine Ecke des Zimmers gehört ganz dem JRK. Was gibt es da nicht alles zu lesen und zu schauen! Einzeln und gruppenweise stehen die Kinder in der Pause und studieren und lesen immer wieder: «Tutti fratelli! — Alle sind Brüder! — 125. Geburtstag Henri Dunants.» Ganz ernst werden die Gesichter, wenn sie das Schlachtfeld von Solferino ansehen, und erklären: Schrecklich, schrecklich; Kriege sollte es überhaupt keine geben! — Ja, wir wollen auch anderen helfen! Darum steht ja auch überall der Spruch «Ich diene!». Da — ein lustiges Bild — alle lachen: Kasperl als strenger Verkehrspolizist, und dort, von geschickter Hand gezeichnet: «Die Hände weg von all dem

Kriegsmaterial!» Daneben ein Zeitungsausschnitt mit der Meldung eines grauenhaften Sprengkörperunglückes: «Vier Kinder tot!»

Phantastische Zahlen gibt es da zu lesen bei den Berichten über die Überschwemmungskatastrophen in Italien und Holland, den Erdbeben- und Vulkankatastrophen da und dort. Daneben Angaben von der Hilfsbereitschaft der andern: Unsere Klasse spendete . . ., unsere Schule spendete . . ., unser Bezirk spendete . . .

Großbritannien. Aus den Übersee-Zweigstellen. Die Jugendrotkreuz-Mitglieder der staatlichen Oberschule auf Bahamas verbringen während der Schulferien einen Nachmittag in der Woche im Krankenhaus, wo sie den kranken Kindern vorlesen, ihnen beim Ausmalen von Bildervorlagen helfen und mit Ausschnitten aus Weihnachtskarten, die auf Karton geklebt werden, wunderhübsche Bilder herstellen. Diese Arbeit verfolgt einen doppelten Zweck, indem die fertigen Bilder zur Innendekoration der Baracke für Beschäftigungstherapie der psychiatrischen Klinik verwendet werden.

Britisch-Guiana hat nunmehr über 120 Jugendrotkreuz-Mitglieder, die in acht Schulgruppen und zwei Kadettenformationen zusammengefaßt sind. Die Junioren betätigen sich u. a. mit der Anfertigung bzw. Ausbesserung von Spielzeug. Dasselbe wird gelegentlich des alljährlich stattfindenden Festes für kranke Kinder an diese verteilt. Die Feste werden von den Junioren selbst organisiert. Auch um die kleinen Konvaleszenten des dem Roten Kreuz gehörigen Prinzessin-Elisabeth-Krankenhauses kümmern sich die Jugendrotkreuz-Mitglieder und besuchen ihre kleinen Schützlinge dort regelmäßig.

Vereinigte Staaten. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Eine Gruppe kleinster Jugendrotkreuz-Mitglieder berichtet das Folgende über ihren ersten Gelderwerb: Wir sind die drittunterste Klasse der städtischen Schule von Portage (Michigan). Die Jugendrotkreuz-Arbeit macht uns viel Freude. Voriges Jahr verdienten wir Geld mit dem Verkauf von Bleistiften, auf die der Name unserer Schule gedruckt war. Mit dem so verdienten Gelde kauften wir die größte Keksdose, die wir aufzutreiben vermochten. Mit Hilfe unserer Lehrerinnen und unserer Mütter wurden nun Keks gebacken und die Dose damit gefüllt. Diese brachten wir dann den Patienten der Kinderabteilung des Percy-Jones-Krankenhauses. Wir sorgten dafür, daß die Keksdose im Laufe des Jahres nie leer wurde. Unser Klassenspruch ist: «Geteilte Freude ist doppelte Freude, darum teilen wir gern mit andern.» d.

Die Klischees wurden in freundlicher Weise von der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf zur Verfügung gestellt.

Pro Juventute im „Gotthelf-Jahr“

Karl Bickel hat für die Fünfermarke ein prächtiges Gotthelf-Porträt gestochen. Auch das Pro-Juventute-Sonderkuvert schmückt eine Porträt-Vignette des gleichen Meisters, während der nur am 1. Dezember von der Wertzeichenverkaufsstelle der Generaldirektion PTT in Bern verwendete Ausgabetag-Sonderpoststempel vom Graphiker Hans Tomamichel gezeichnet